

dann ging jedesmal einer derselben verloren. Ein großes Rad bezeichnete durch Umdrehung den Unglücklichen, der dem Verderben geweiht wurde. So waren auch jetzt gerade nur elf Schüler vorhanden, und Krabat sollte die entstandene Lücke ausfüllen. Der geistig sehr befähigte Knabe eignete sich rasch das ganze unheimliche Wissen seines Meisters an. Er mußte auch damals schon den üblichen Pakt mit dem Satan schließen. Es war ihm nicht verborgen, in welcher Gefahr er schwebte, allein, einmal in des bösen Müllers Abhängigkeit, konnte er sich dessen Macht nicht offen entziehen. Unter schwerem Bängen — denn das Lehrjahr ging bald zu Ende — sann er auf eine List zu seiner Befreiung. Er erbat sich einige Tage Urlaub, um seinen Eltern einen Besuch abzustatten. Dies wurde ihm gewährt. Die Freude über das Wiedersehen nach langer Trennung wich bald der tiefsten Traurigkeit, als die Mutter vernahm, in wessen Händen sich ihr Sohn befinde, und was er erlerne. Der Junge weinte bitterlich; denn er wollte das Los eines Verlorenen nicht teilen. „Mutter, nur Ihr könnt mich retten. Wenn Ihr es wollt, so kommt nach Schwarz-Collm und verlangt von dem Müller, daß er mich herausgebe. Er wird dies nur unter der Bedingung bewilligen, daß Ihr mich herausfindet unter den elf Gefährten. Ich sage es Euch jetzt, woran Ihr mich erkennen müßt. Wir werden alle, in schwarze Raben verwandelt, in einer Kammer sitzen und uns mit den Schnäbeln scharren und krazen nach Vogelart. Alle Kameraden werden den Hals nach der linken Seite gewendet haben, ich allein werde mich unter dem rechten Flügel zupfen. Da habt wohl acht, es ist das einzig mögliche Erkennungszeichen, das ich Euch zu geben vermag. Sagt dann fest: ‚Dieser ist mein Sohn!‘ so muß mich der Müller Euch überlassen; denn einer Mutter kann in solchem Falle kein Zauberer widerstehen.“ Welches Mutterherz hätte sich gegenüber so dringender Bitte nicht erweichen lassen! Krabat konnte nach erfolgter Zusage der Mutter getrost zu seinem Dienstherrn zurückkehren. Nach einigen Tagen machte sich die Frau nach Schwarz-Collm auf. Es erging ihr dort genau so, wie vorausgesagt worden war. Auf das Ersuchen, ihr den Sohn mit heim zu geben, wurde sie in ein ziemlich dunkles Zimmer geführt, in welchem zwölf Raben auf einer Stange saßen. Der Müller bedeutete sie, nun ihren Sohn zu bezeichnen, was denn auch nach dem verabredeten Merkmale geschah. Sie hatte recht geraten. Zähneknirschend, in schlecht verhaltenem Ingrimme berührte der Hexenmeister den einen Raben, welcher sich unter dem rechten Flügel gekrazt hatte, mit einem Stäbchen, worauf sich derselbe in den jungen Krabat verwandelte. Dieser eilte mit der Mutter rasch von dannen, jedoch nicht, ohne ein Zauberbuch, das wichtigste seines Meisters, mitzunehmen. Wegen dieser Entwendung verfolgte ihn der Müller mit bitterer Feindschaft.

Zu Hause fand Krabat noch immer Mangel und Armut. Es war kein Geld vorhanden, und trockenes Brot wollte dem seither verwöhnten Jungen durchaus nicht munden. Er trat alsbald vor seinen Stiefvater hin mit den Worten: „Vater, so kann's nicht fortgehen! Geld muß sein, und wenn Ihr keins habt, so werde ich es Euch verschaffen!“ „Nun, wie willst du das anfangen?“ fragte der Vater. — „Nächstens ist Viehmarkt in Wittichenau. Ich werde mich in einen fetten Ochsen verwandeln. Führt mich dann dorthin und verkauft mich; jedoch